"Amateurorchester und moderne Musik" [Fortsetzung folgt]

Autor(en): **Cherbuliez, A.-E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **16 (1955)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-955839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. Cours pour la confection d'anches pour bassons : Un cours d'une journée aura lieu dans le courant des mois de janvier/février 1956 (billet du dimanche) probablement à Lucerne.

Nous acceptons encore quelques inscriptions, lesquelles sont à adresser au président central jusqu'à fin novembre 1955. Le cours est gratuit.

2. Dons à la bibliothèque centrale : La section de Soleure a fait un don de toute une série d'oeuvres musicales. Les titres seront publiés aussitôt que les partitions auront été complétées.

Nous remercions très sincèrement la section de Soleure pour ce beau geste.

3. Assemblée des délégués 1956 : L'assemblée aura lieu les 28/29 avril 1956 à Berne. Nous prions les sections de bien vouloir déjà maintenant réserver ces dates pour la SFO.

Au nom du comité central : *Robert Botteron*, président central

„Amateurorchester und moderne Musik"

Es ist für jeden Leser der «Sinfonia» ein leichtes, sich an Hand der im Laufe des Jahres jeweils erscheinenden Programme der Sektionen des EOV recht genau Rechenschaft zu geben, welche Stücke gespielt werden, welche allgemeinen Tendenzen bei der Aufstellung der verschiedenartigsten Programme zutage treten. Bei verschiedenen Gelegenheiten ist in der «Sinfonia» in den letzten Jahren das Problem gestreift worden, ob und wie sich die Liebhaberorchester (zu denen alle Sektionen unseres Verbandes gehören) mit der Gegenwartsmusik auseinandersetzen sollen. Es scheint dem Schreibenden, daß eine grundsätzliche Stellungnahme, eine geistige Diskussion dieser unter verschiedenen Gesichtspunkten wichtigen Frage sich immer mehr aufdrängt. Es ist die Absicht, im Organ des Eidg. Orchesterverbandes dieses Problem im Laufe des kommenden Jahres (das zugleich auf der ganzen Welt ein «Mozart»-Jahr sein wird) gründlich zu besprechen, auch in der Hoffnung, daß die Kreise der EOV-Sektionen selbst, durch ihre Dirigenten, durch ihre mitspielenden Mitglieder, durch ihre organisatorisch führenden Persönlichkeiten sich an dieser Diskussion beteiligen werden. Die «Sinfonia» wird solchen Meinungsäußerungen aus Sektionskreisen oder von Musikern und Musikfreunden, die sich für die Arbeit des EOV interessieren, stets offen sein.

Um eine uferlose Debatte über die sogenannte moderne Musik, d. h. die Tonsprache der Gegenwart, zu vermeiden, ist es vielleicht gut, sich gewisser natürlicher Grenzen bewußt zu werden, die sich aufdrängen, wenn man das Thema «Amateurorchester und moderne Musik» behandelt. Zunächst kann gar keine Rede davon sein, daß die schweizerischen Liebhaberorchester und damit die Sektionen des EOV sich etwa als Vorkämpfer für diese neuzeit-

liche Tonsprache betätigen sollen. Man kann das Ziel der Amateurorchester kurz folgendermaßen umschreiben : Orchestermusik zu pflegen, die technisch den Möglichkeiten solcher Instrumentalkörper angepaßt ist, d. h. also im Prinzip «leicht» oder wenigstens verhältnismäßig leicht zu spielen ist. Das genügt aber nicht : solche Orchestermusik muß auch, entsprechend ihrem durchschnittlichen Publikum (das sind die einfachen, musikalisch nicht durchgebildeten Musikfreunde landauf, landab), verständlich sein, sie darf nicht an das Ohr des Hörers Ansprüche stellen, die dieser billigerweise nicht erfüllen kann. Noch ein Drittes ist aber unentbehrlich : die Programme müssen geschmackbildend sein, im höheren Sinne des Wortes erzieherisch wirken, nämlich im Sinne der Bildung und Stärkung guten Geschmacks und sicheren Gefühls für die inneren großen Werte der Musik, für den Unterschied von Kitsch und Kunstwerk, von wahrem Ausdruck und äußerem Effekt.

Daß es gar nicht leicht ist, jahraus, jahrein in diesem Sinne «geeignete» Musik zu finden, lehrt ein Blick auf die in der «Sinfonia» abgedruckten Programme. Es gibt vor allem zwei «Ausweichgebiete», die oft (und nicht immer zum Besten des Ganzen) betreten werden. Entweder zieht man sich auf das Gebiet der gefälligen, leicht auszuführenden, keine «höheren» Aufgaben (weder für die Spieler, noch für die Hörer) stellenden Unterhaltungsmusik, deren Gefahrenmoment natürlich darin liegt, daß sie das Fröhliche und Heitere, das Unbeschwerte und Spielfreudige der echten «Unterhaltungsmusik» mit dem grob Ohrenfälligen, dem irgendwie auf niedrige Instinkte Spekulierenden, dem routinemäßig Gefälligen verwechselt oder gar bewußt vertauscht, zurück. Gerade hier wird sehr oft auch das echt Volkstümliche (was wertvoll ist) ersetzt durch eine mehr oder weniger «volkstümelnde» Pseudomusik.

Das zweite Ausweichgebiet im obigen Sinne ist die Verwendung von guter, künstlerisch ernster (was gar nicht heißen muß, daß sie im Ausdruck ernst ist !) Musik, deren Herkunft diese Eigenschaften gewissermaßen garantiert — nämlich der sogenannten «klassischen» Musik, worunter man bekanntlich in Kreisen von Musiklaien ebensogut Musik der eigentlichen «Klassiker» des 18. Jahrhunderts (Haydn, Mozart, Beethoven, um nur die wichtigsten zu nennen), wie der großen Meister des 19., des romantischen Jahrhunderts versteht (Schubert, Weber, Mendelssohn, Gade, Grieg, Bizet, R. Wagner, Boieldieu, Rossini und viele andere). Hier stellt sich aber ebensooft ein anderes Hindernis ein : da Orchesterwerke seit der Klassik und besonders im 19. Jahrhundert mehr und mehr für Berufs- und eigentliche Konzertorchester komponiert wurden, so enthalten sie Schwierigkeiten, die Amateurorchesterspieler, wenn man ehrlich sein will, einfach nicht wirklich bewältigen können. Es kommt also notwendigerweise zu einem Kompromiß : man ermäßigt die Tempi, man nimmt technisch-rhythmische Ungenauigkeiten in Kauf (der Dirigent, die Spieler, das Publikum, ja auch die Kritik), man kann die harmonische Reinheit nicht sicher aufrechterhalten, man begnügt sich mehr damit, die Noten recht und schlecht zu spielen, als neben den technischen

Anforderungen auch und vor allem den Geist, den Ausdruck solcher Werke zu erfassen und zu gestalten. Das ist im Zeitalter der technisch auf hoher Stufe stehenden mechanischen und elektrischen Musikübertragung und Musik-«Konservierung», im Zeitalter des Radios und der Schallplatte, die in die kleinsten und fernsten Siedelungen dringen können, mehr und mehr eine große Gefahr. Auf diese Gefahr kann hier im einzelnen nicht eingegangen werden.

In diesem doppelten Dilemma hat sich die «Entdeckung» (man darf es füglich so nennen) der leicht spielbaren, von bestem, gediegenen künstlerischen Geschmack (in den weitaus meisten Fällen wenigstens) getragenen, meist spielfreudigen, heiteren, oder dann anmutig gefühlvollen Orchestermusik der Frühklassiker, der Vorklassiker und der ausgehenden Barockepoche (also von Joh. Seb. Bach, Händel, Corelli, Vivaldi, Geminiani zu C. Ph. und Joh. Christian Bach, zu Pergolesi, Albinoni, den frühen Sinfonien, Divertimenti usw. von Haydn und Mozart usw.) von 1700 bis 1770 als eine wertvolle Lösung und Ueberwindung der beiden obengenannten Schwierigkeiten erwiesen. Gerade auf diesem Gebiete hat sich der EOV im Rahmen der Pflege der Orchestermusik in Laienkreisen der Schweiz große Verdienste erworben, wie ein Blick auf die Programme seiner Sektionen zeigt. Mehr und mehr kommt diese für den Orchesterspieler so dankbare Musik auch dem Geschmack des schweizerischen Musikfreundes entgegen. Dieser allmählichen und in gewissem Sinne grundsätzlichen Wandlung trägt auch die Anschaffungspolitik der Zentralbibliothek des EOV in verdankenswerter Weise bewußt Rechnung. Anderseits ist im Durchschnitt der kritische Sinn für das Wesen der geschmackbildenden und -fördernden Unterhaltungsmusik gefestigt worden und die Programme, in denen der musikalische Kitsch obenaufschwingt, werden immer seltener (wenn auch auf diesem Gebiete noch allerhand zu tun ist !).

Wie steht es aber mit der Musik der Gegenwart in bezug auf die Programme der Liebhaberorchester ? Haben diese nicht irgendwie doch die Verpflichtung, im Rahmen des Möglichen und Tragbaren die Tonsprache der Zeit mit ihren besonderen technischen und künstlerischen Werten und Ansprüchen ihren Mitspielern, aber auch einem weiteren Publikum gegenüber zu berücksichtigen ? Denken wir aber an die Bedingungen, die für Programme unserer Amateurorchester oben generell aufgestellt wurden, so läßt sich das ganze Problem zunächst auf folgende einfache Frage konzentrieren : Gibt es technisch leichte, auch für weitere Kreise allgemeinverständliche moderne Musik für Orchester ? Auf die Beantwortung dieser ersten und wichtigsten Frage möchte sich der zweite Artikel im Rahmen dieses Themas in der Novembernummer (Nr. 11) beschränken, wobei sich zeigen wird, daß es auch auf diesem Gebiete die Möglichkeit gibt, mit Bedachtsamkeit und Behutsamkeit Ohr und musikalisches Gefühl von Spielern und Hörern allmählich vom Gewohnten weg zu «neuen Gefilden» des Musikverständnisses zu führen.

(Fortsetzung folgt.) A.-E. Cherbuliez